

hatte er erlitten durch den Fall mehrerer Handelshäuser zu Braunschweig, Nürnberg, Augsburg und Ulm und täglich noch trafen neue Unglücksbriefe ein. Herr Gruit war eben daran die Bilanz zu ziehen; darum war's still wie im Grabe im Kontor; kaum hörte man atmen und das leise Schnarren der Federn der emsig schreibenden Kommiss, die nur manchmal die Augenlider hoben ohne ihre Körperstellung zu verändern, wenn ein schwerer Seufzer des Herrn Gruit wie ein klagender Geist durchs Zimmer klang oder ein großer Schweißtropfen von der gefalteten Stirn auf das Papier niederfiel. Endlich schlug der Herr die Augen auf, sah starr nach dem ihm gegenüberhängenden Bilde seines Vaters und eine große, schwere Träne tropfte herab auf das Hauptbuch. Da schrak er zusammen, fuhr mit der Hand über Stirn und Augen, wie aus schwerem Traume erwachend, legte langsam die Feder nieder, klappte leise das Buch zu und ging langsam hinauf in das Familienzimmer. Dort kleidete er sich in seine volle Amtskleidung als Rathsherr, küßte seine Frau und seine drei munteren Knaben und ging mit der Ausrufung, daß heute Sitzung sei, sie sollten mit dem Essen nicht warten, hinunter. Die Grüne Gasse entlang schritt er dem Rathause zu; ein Diener trug ihm das schwere Hauptbuch nach. Im Ratssaal legte er vor den erstaunten Kollegen die Ehrenzeichen seiner Würde ab und gab sich als insolvent an. Die Herren erschrafen, sahen seine Bücher ein, erkannten daraus seine Schullosigkeit und beschloßen einstimmig, daß ihm noch eine halbjährige Frist gestattet sein sollte als die äußerste Zeit, in welcher man Jansen noch zurück erwarten könne, wenn das Schiff nicht verunglückt sei.

Das halbe Jahr und zwei Monate darüber waren schon verstrichen; Jansen war nicht gekommen. Hermanns Umstände hatten statt sich zu heben sich nur verschlimmert; da drangen die schon durch die Fristvergünstigung erbitterten Gläubiger so ungestüm auf den strengsten Vollzug der Gant, daß der Magistrat notgedrungen dem Rechte in voller Ausdehnung seinen Gang lassen mußte. Alles war versiegelt worden und dem armen Gruit nebst Familie nur das kleine Stübchen, in welchem sonst der Hausknecht schlief, links am Eingange des Hauses, geblieben.

Eben hatte die Versteigerung seiner Habe im geräumigen Kontor, jenem Stübchen gegenüber, begonnen; gedrängt voll Menschen war das Zimmer; laut tönte die Stimme des Ausrufers. Schrecklich klang dieser Ruf Herrn Hermann drüben im Stübchen und mit jedem Niederfallen des Hammers fuhr es ihm wie ein Schwert durchs Herz; er sah, den Kopf in die Hand gestützt, tiefsinnig am Fenster und starre das Schild seines Nachbarn, des Wirts „zum Westindienfahrer“, an, als wolle er es mit den Augen festnageln. Die gute Frau Elisabeth aber sah am Ofen, die rotgeweineten Augen zur Erde gewendet, die Hände gefaltet und fest zusammengepreßt, während die beiden jungen Knaben, unbekümmert um alles, mit der großen Angorafaze spielten; Fritz aber, der älteste, hielt den quer vor der Türe liegenden zottigen Boll, den Haushund, bei den Ohren fest, als er auf ein Anklopfen an die Türe knurrend aufspringen wollte, und sagte begütigend: „Sei nur still, Boll, ich leid's nicht, daß sie dich verkaufen.“